

Wolke ist vorübergezogen; gewisse Ängste hat die unterdessen der ganzen Welt sichtbar und fühlbar gewordene kraftvolle Führung des Reiches hinfällig gemacht; und daß auch sonst so manches sich verflüchtigte, dafür sorgte der schließlich doch nachhaltige Eindruck des Beweises der Treue, den die Bundesfreunde in schwerer Stunde ihrem Bundesführer gegenüber an den Tag gelegt hatten. So ging ich und gingen wir, seelisch wieder erfrischt, von neuem ans Werk, zuletzt an

Die Sommerfahrt nach Kärnten.

Aber diese sei kurz berichtet. Es nahmen 55 Bundesfreunde und Nichtmitglieder daran teil: von Bundesfreunden aus Aschaffenburg: Vint mit Frä. Tochter, Frä. Alma Schmitt; von Bamberg: Frä. Else Kaiser, Ferd. Knauer mit Frau, Frau Betty Leicht, Georg Paul, Heinrich Scheler mit Frau, Hans Reiser; Buxardroth: Dr. Staab mit Frau; Frankfurt a. M.: Rappert; Kulmbach: Edelmann mit Frau und Tochter, Willy Plank mit Frau und Sohn; Lichtenfels: Artur Voigt; Ochsenfurt: Frä. Zuber; Schweinfurt: Frau Drescher; Sennfeld: Frä. Flohrschütz mit Schwester; Scheßlitz: Heil; Würzburg: Dr. Fick mit Frau, Frä. Ernestine und Evi Harth, Franz Keller, Frau Emilie Köhler mit Tochter, Frä. Lotte Henninger, Dr. Georg C. Meyer mit Frau, Tochter und Sohn, Wilh. Pfeiffer, Georg Rath, Frä. Else Reinhardt, Frä. Helene Seuffert, Dr. Peter Schneider mit Frau. An Nichtmitgliedern, die von der in der Presse bekanntgegebenen Möglichkeit der Teilnahme Gebrauch machten, waren dabei von Augsburg: Frau Heß mit Sohn; München: Frä. Angela Eichhorn; Neuburg a. D.: Frä. Carola Schindler; Kürnberg: Frau Weinzierl; Oberursel: Frau Sofie Fröhlich; Würzburg: Leo Flach, Frä. Maria Heller, Frä. Pfeuffer, Ulrich mit Frau.

Die Planung und Vorbereitung der Studienfahrt war keine Kleinigkeit. Hier hat sich, wie auch schon bei den früheren Sommerfahrten, unser Bundeswanderwart, Bauamtsdirektor Ferdinand Knauer, ein sehr großes Verdienst erworben, für das ihm der herzlichste Dank des Bundes gewiß ist. Der Feriensonderzug brachte die Teilnehmer mit anderthalbstündiger Verspätung glücklich nach unserem Standort Villach, und nach Überwindung einiger kleinerer Schwierigkeiten — denn die Stadt war von Fremden überfüllt — waren wir auch alle richtig untergebracht.

Von Villach aus wurden dann folgende gemeinsame Unternehmungen durchgeführt: am Dienstag, 11. Juli, vormittags besichtigten wir unter Führung von Dr. W. Frejacher (dem Verfasser des Aufsatzes „Bamberger Erinnerungen in Villach“ im Jahrbuch 1939) das Wichtigste der Stadt Villach und ihrer nächsten Umgebung und wurden im malerischen Hofe des Rathauses (des früheren Stadtsizes der Rhevenhüller) von Oberbürgermeister Oskar Kraus begrüßt. (Die Villacher Presse hatte schon tags zuvor den Frankenbund freundlich willkommen geheißen). Der Nachmittag galt dem Besuch des Warmbades Villach. Am Mittwoch, dem 12. Juli, besahen wir den Wörther See, besichtigten Maria Wörth und machten einen Studiengang durch die Kärntner Hauptstadt Klagenfurt. Der Donnerstag, 13. Juli, sah uns dann auf einer großen Kraftwagenfahrt nach Feldkirchen, Gurt, Friesach, Hochofternig, Maria Saal, der Freitag, 14. Juli, auf einer ähnlichen nach Bleiberg, Hermagor, an den Weißensee, durch das Gailtal zurück über Arnoldstein nach Villach. Am gleichen Tag noch waren wir auf Einladung der Stadt zu einem Kameradschaftsabend im Saale des Göggerbräukellers versammelt; es war der moralische Höhepunkt unserer Reise. Eine Abteilung der SA-Kapelle spielte, ein Villacher Fünfgehang trug die zu Herzen gehenden Weisen des verebelden Kärntner Volksgeanges vor. Oberbürgermeister Kraus erzählte von den heroischen Kämpfen der Kärntner seit dem Zusammenbruch, der Bundesführer dankte für das herzliche Entgegenkommen der Stadtgemeinde und legte die Ziele und Aufgaben des Frankenbundes dar. Die Lesung von Wilhelm Wibbers „Lohengrin“ suchte die ungewohnten Klänge fränkischer Mundart den Villacher Freunden näherzubringen. Hans Reiser sprach in kurzer Rede über die freundlichen Beziehungen, die sich schon zwischen Bamberger und Villacher Sängern geknüpft hätten. — Der Samstag, 15. Juli, sah die meisten Bundesfreunde draußen am lieblichen Faakersee, am Sonntag flogen die einen, fuhr den anderen mit der Seilbahn zum Standort zurück, „Kanzel“ empor und erklommen von da noch den Gipfel der Gailfelsen, des weitbekannten Aussichtsbirges. Der Montag, 17. Juli, vereinigte uns noch einmal zu einer Kraftwagenfahrt — nach der Kilometerzahl der größten. Es ging über Klagenfurt nach Völkermarkt, nach Markt Griffen, ins obere Lavanttal nach Wolfsberg, St. Leonhard, dann wieder zum Standort zurück. Die letzte gemeinsame Rast im Roschatkeller zu Velben am Wörther See war zugleich Abschied, gewürzt durch eine schöne Dankesrede von Dr. Georg C. Meyer und durch launige Verse Wilhelm Pfeiffers. In den nächsten Tagen vollzog sich — zögernd — die Auflösung der Fahrtgesellschaft, deren Mitglieder entweder noch in Villach blieben oder in seiner schönen Umgebung untertauchten

oder sonstwo im Alpenland zwischen Kärnten und Franken Erholung von den Strapazen der Fahrten und — der Wissenschaft suchten. Denn selbstverständlich haben wir, nach unserer Art, die Sache überall gründlich genommen, soweit es die Zeit erlaubte. Und es darf gesagt werden: wer den Frankenbund noch nicht kannte, der konnte sich gerade bei dieser Fahrt von seiner nicht kantönlichst engbegrenzten, sondern weit um sich greifenden Tätigkeit überzeugen. Neben den früheren Kulturbrüden, die von Franken über die Alpen nach Kärnten und überhaupt in die Ostmark führten, haben wir eine neue geschlagen.

Die nun angeknüpften Beziehungen dürfen nicht abreißen. Schon regen sich — mit Recht — leise Vorschläge, im nächsten Sommer wieder nach Kärnten zu fahren und das zu besuchen, was wir dieses Mal noch nicht kennenlernen konnten. Es gibt noch so viel Schönes dort zu sehen! Und es ist noch so vieles, was diesmal flüchtiger betrachtet werden mußte, zu vertiefen! Aberdies feiert die Stadt Villach 1940 ihre Siebenhundertjahrfeier. Wie wäre es? — —

Der Bundesführer

Gruppe Würzburg

Zu einer Führung um einen Teil der Altbürger Markt hatte für 23. April der Bundesführer eingeladen. Die „Mainfränkische Zeitung“ berichtete hierüber:

Die Erforschung der Altbürger Markt bildete seit mehreren Jahren ein Lieblingsstudium des Frankenbundführers Oberstudienrat Dr. Peter Schneider, und die Geschichtsfreunde Würzburgs verdanken ihm schon mehrere Führungen, die über die alten Grenzen des ehemals größten Würzburg wertvollen Aufschluß gaben.

Am letzten Sonntag hatte er zu einer neuen Führung um den nördlichen Markungsbogen von Grainberg bis Unterbürrbach eingeladen. Der Forscher stieg sich auch bei dieser Führung auf jene, bereits öfters erwähnte Markbescheidung aus dem Jahre 779, die auch in der Würzburger Chronik Seite 25 angegeben ist. Dr. Schneider führte die erschienenen Bundesfreunde zuerst zu dem Grenzstein im Fleischachtal, auf der Straße Würzburg—Versbach. Dabei bot die alte, malerisch liegende Mühleinsmühle, einst ein Herrenhof derer von Herbschadt und Münster, Gelegenheit zu ortsgeschichtlichen Erläuterungen. Auch machte Dr. Schneider auf die innerhalb der einstigen Markt angelegte alte Landwehr aufmerksam, die durch eine zum Grainberg ziehende Heidenreihe bezeichnet wird und weiterhin meist durch Kirchbaumalleen bis zum Marktsgrund kenntlich ist.

Die alte Grenze der Würzburger Markung führte von der „Reinhold furt“, d. i. einer ehemaligen Furt beim Grenzstein Würzburg—Versbach westlich die „Burgklinge“ hinauf, — es war ein Paradies von Äschen- und Fischblüten — zur Höhe hinter dem Steinberg und querte den bekannten Höhenweg (dortweg, d. i. Volksweg) nach Rimpf. Unterwegs zeigte ein großer, gut-erhaltener Grenzstein die Jahreszahl 1569 und die Wappen des Juliuspitals, des Stifts Haug und der Ritter von Grumbach, damals die Herren der aneinandergrenzenden Fluren. Die alte und die jetzige Grenze der Stadtmarkung fallen hier zusammen. Ehedem hieß die Burgklinge „hurnminun struot“, d. i. pumpförmiges Gehölz, auch der Flurname „Hölze“ erinnert an früheren Bewuchs; unterhalb des dortwegs (Hauptverbindungsstraße Würzburg—Rimpf—Grumbach) sind noch Spuren eines Rinnfals zu sehen.

Dr. Schneider glaubt, daß hier oben einst eine Erdburg stand, ähnlich wie Irtenberg und Erbachshof Stätten uralter Wallburgen oder Erdburgen darstellen. Der Name „Burgklinge“ = Burggraben stützt seine Annahme. Solche einfachen Burgen sollten damals, also vor etwa 1000 Jahren, den Reisenden Schutz vor Ueberfällen gewähren.

Der weitere Verlauf der alten Markt führte zum Kottkreuzhof, wo neue Bundesfreunde eintrafen. Hier entspringt einst zwischen Mischelstall und Lettenleuper eine Quelle, der Bergbrunn, und Fürstbischof von Lobdeburg beabsichtigte hier ein Zisterzienserkloster zu gründen, gab aber den Plan auf und verwendete die

Stiftung zur Erbauung des Klosters Maltbrunn („Virgins fons“). Die alte Grenze lief vermutlich in einem der beiden, etwa 200 m auseinanderliegenden Gräben, die mit prächtigen Kirchbäumen bepflanzt sind, hinab in den Bürrbachgrund, in jener Markbescheidung habuchotal, d. h. Hainbuchental genannt. Dr. Schneider betonte, daß die ganzen Markungen von Zell und Unterbürrbach einst zur Würzburger Gemarkung gehörten. Erst später erhielten diese Siedlungen Auschnitte aus dem Würzburger Besitz, und die Grenze verläuft, wie die Marktsteine bezeugen, im Hildrad.

Bei dieser außerordentlich aufschlußreichen Führung gab Oberstudienrat Dr. Schneider einen tiefen Einblick in Besitzverhältnisse Altbürger Marks vor 1000 Jahren, wofür ihm herzlich Dank gezollt wurde. Nach beendeter Führung zeigten die Frankenbrüder noch ihre echte Volksverbundenheit beim Frankenwein im „Ablen“ zu Unterbürrbach.

Gruppe Schweinfurt

Ueber den Sommerausflug des Historischen Vereins, Gruppe Schweinfurt des Frankenbundes berichtet die Schweinfurter Presse: „Der Sommerausflug führte bei herrlichem Wetter im Maintal aufwärts bis Eßelsbach-Elmann und zurück über Lindach und Haffurt nach Königsberg, wo am Nachmittag die vierte Aufführung des Heimatspiels von Thomas Kling (dem in Königsberg heimisch gewordenen, aus Hamburg stammenden bekannten Schriftsteller Dr. Stubmann, der auch Mitglied des Historischen Vereins ist) „Das Königsberger Herrenspiel“ der Höhepunkt des Tages wurde. Es ist schon mehrfach in der Presse darüber berichtet worden, so daß der Inhalt, an mittelalterliche Volksspiele anknüpfend, wohl bekannt sein dürfte, aber es sei nochmals die Volksverbundenheit und glückliche Einpassung in den schönen Rahmen des alten Burghofes der Schloßruine, der geschickte Aufbau und einbringliche Text des Stüdes rühmend hervorgehoben. Die zahlreichen Mitwirkenden waren mit Hingebung und Geschick bei der Sache, nicht zum wenigsten glänzten die führenden Rollen zweier Landsleute aus Schweinfurt, das auch unter den Zuhörern des fast ausverkauften Spiels besonders stark vertreten war. Die starke Anziehungskraft des Heimatspiels ist der beste Beweis für seine Bedeutung und wird sich hoffentlich noch oft bewähren.

Vor dem Mittagmahl hatte der Altbürgermeister von Königsberg die Freundlichkeit, durch die Sehenswürdigkeiten des Städtchens unter Betonung seiner Geschichte zu führen, vor allem die prächtige Marienkirche und ihre Kunstdenkmäler zu erklären. Das Gegenstück zu dieser von einem adeligen Frauenorden errichteten Kirche wurde am Spätnachmittag in der wahrscheinlich vom Ritterorden der „Fürpänger“ in Bamberg errichteten herrlichen Rittertabelle in Haffurt wieder einmal bewundert, ebenso der ergreifende Johannes von Klemensneider in der Stadt-